

Die Zertifikatspflicht belastet die Restaurants nicht stark – ausser auf dem Land

Die Warnungen vor drastischen Umsatzrückgängen haben sich bis jetzt nicht bewahrheitet

MATTHIAS BENZ (TEXT),
FLORIAN SELIGER (GRAFIK)

Der Zürcher Gastronom Michel Péclard ist guten Mutes. «Unsere Umsätze liegen im Vergleich mit der Vorwoche im Durchschnitt um rund 15% höher – und das, obwohl die Woche vor der Zertifikatspflicht wettermässig besser war», erklärt der Unternehmer, der im Raum Zürich 15 Restaurants und Bars betreibt.

Péclard spricht von einem neuen «Oben-ohne-Gefühl». Ein Effekt der Zertifikatspflicht ist, dass in Innenräumen keine Maske mehr getragen werden muss. Die Gäste fühlten sich freier und blieben länger sitzen. Dank dem Wegfall der Trennwände und Abstandsregeln können die Restaurants auch wieder voll besetzt werden. «Es herrscht Beizenstimmung», hält der Stadtgastronom fest.

Bevor die Zertifikatspflicht in der Schweiz am 13. September eingeführt wurde, gab es ein grosses Wehklagen im Land. Der Branchenverband Gastrosuisse warnte vor einer «Spaltung der Gesellschaft». In einer Umfrage gab die Mehrheit der Restaurantbetreiber an, Umsatzeinbussen von 30% oder mehr zu erwarten. Und auch jetzt, nach der Einführung der Zertifikatspflicht, hört man von Gastronomen – besonders auf dem Land –, die über Umsatzrückgänge klagen.

Was kommt mit der Kälte?

Wie hat sich die Zertifikatspflicht tatsächlich auf die Umsätze der Restaurants und Cafés ausgewirkt? In der Schweiz steht eine breite und belastbare Datenbasis zur Beantwortung dieser Frage zur Verfügung. Das Projekt Monitoring Consumption Switzerland rund um Ökonomen der Universität St. Gallen erhebt seit Ausbruch der Corona-Krise Daten zu allen Karten-

zahlungen in der Schweiz. Diese zeichnen ein repräsentatives Bild der Gastronomie und von anderen konsumnahen Branchen. In keinem anderen europäischen Land sind solche Daten öffentlich zugänglich.

Die Haupteckdaten aus den Echtzeitdaten lautet: Gesamtschweizerisch dürften die Umsätze der Gastronomen in der ersten Woche mit Zertifikatspflicht um rund 17% zurückgegangen sein – dies im Vergleich mit der Vorwoche ohne Pflicht. Diese Aussage beruht auf Kartenzahlungen; unter Berücksichtigung auch von Bargeld könnten es allenfalls ein paar Prozentpunkte mehr oder weniger sein.

Die Zertifikatspflicht hat das Geschäft der Restaurants im Durchschnitt tatsächlich beeinträchtigt. Allerdings liegen die Einbussen bis anhin deutlich niedriger als die «30% oder mehr», die von Gastrosuisse befürchtet worden waren.

Es kann sein, dass die Umsatzverluste noch etwas zunehmen. Die erste Woche mit Zertifikatspflicht war zwar vom Wetter her schon ziemlich durchgezogen mit einigen Regentagen. Aber die Menschen konnten streckenweise noch draussen sitzen und so die Zertifikatspflicht umgehen – zumindest in den rund 75% aller Restaurants, die über einen Aussenbereich verfügen. Dieses Ausweichen wird aber nur noch schwer möglich sein, wenn es kälter wird. Entsprechend könnten sich die Umsatzeinbussen in den kommenden Wochen noch vergrössern.

Wieder normal essen gehen

Aber es gibt auch gegenläufige Auswirkungen. Manche Menschen dürften sich rasch an die Zertifikatspflicht gewöhnen und sich vielleicht freuen, dass man wieder «normal» ins Restaurant

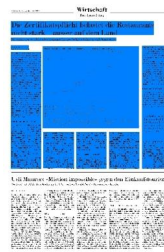
gehen kann. Andere werden sich im Herbst doch noch impfen lassen. Dies könnte die Umsätze der Gastronomen wieder erhöhen.

Auffällig ist, dass die Zertifikatspflicht zu einem ausgeprägten Stadt-Land-Graben in der Gastronomie geführt hat. In den städtischen Zentren wie Zürich sind die Umsatzrückgänge recht moderat ausgefallen. Laut den Echtzeitdaten betragen die Verluste im Wochenvergleich 12%. Zur Einordnung: Die Stadtgastronomen operieren damit ungefähr wieder auf dem Niveau der ersten Sommerwochen, als die Restaurants ganz geöffnet waren, ihnen das schlechte Wetter aber einen Strich durch die Rechnung machte. Je weiter man hingegen aufs Land hinausgeht, umso stärker fallen die Umsatzeinbussen der Restaurants und Cafés aus. In Agglomerationsgemeinden hat die Zertifikatspflicht zu einem Minus von rund 21% geführt. Auf dem Land betragen die Verluste im Durchschnitt gar 28%.

Die markanten Unterschiede könnten darin begründet sein, dass in den Städten mehr Menschen geimpft sind und die Skepsis gegenüber der Zertifikatspflicht geringer ist. Auch fällt es für Stadtlokale womöglich umsatzmässiger mehr ins Gewicht, dass nun Kapazitätsbeschränkungen weggefallen sind und wieder alle Plätze besetzt werden können. Auf jeden Fall scheinen sich die Gastronomen auf dem Land schwerer zu tun mit der Zertifikatspflicht.

Interessant für Nachbarländer

Die Ergebnisse aus der Schweiz können auch von Interesse sein für die Nachbarländer. Um die Auswirkungen der Zertifikatspflicht zu bewerten, hat man sich etwa in Frankreich oder Italien bis jetzt auf Umfragen von branchennahen



Verbänden unter einer relativ kleinen Zahl von Gastronomen verlassen müs-

oder mehr», die von Gastrosuisse befürchtet worden waren.

Bei solchen Umfragen kann aber das Problem auftreten, dass vor allem Gastronomen mitmachen, die von der Zertifikatspflicht besonders betroffen sind oder ihr skeptisch begegnen. Demgegenüber zeigen die repräsentativen und unabhängig erhobenen Konsumdaten aus der Schweiz: Die Zertifikatspflicht hat bis jetzt zu relativ moderaten Umsatzrückgängen in einer Gröszenordnung von 15 bis 20% geführt.

Die Einbussen sind bis anhin deutlich niedriger als die «30%

sen. Diese legten Umsatzeinbussen in einem weiten Spektrum von 20 bis deutlich über 40% nahe.

Die Zertifikatspflicht führt in der Gastronomie zu einem moderaten Umsatzrückgang

Wöchentliche Ausgaben mittels Debit- und Kreditkarten sowie mobile Zahlungen im Jahr 2021, zum Vergleich 2020 und 2019

(in Millionen)

2019 2020 2021



- ① Öffnung der Restaurantterrassen und Freizeiteinrichtungen (19. April 2021)
- ② Öffnung der Restaurantinnenräume und Lockerung der Personenobergrenzen (31. Mai 2021)
- ③ Einführung der Zertifikatspflicht für Restaurantinnenräume (13. September 2021)
- ④ Landesweite Schliessung von Restaurants und Freizeiteinrichtungen (22. Dezember 2020)

Transaktionen von inländischen und ausländischen Karteninhabern im Inland. Der Vergleich mit dem Vorkrisenjahr 2019 wird durch eine Verhaltensänderung erschwert: Seit Ausbruch der Corona-Krise zahlen die Menschen mehr mit Karte als mit Bargeld. Für einen Vergleich mit dem Jahr 2019 müssen die gezeigten Zahlen für 2020 und 2021 deshalb um schätzungsweise 15% reduziert werden.

QUELLE: MONITORING CONSUMPTION SWITZERLAND

NZZ / fsi